Nr. 219. Sonnabend, 18. September 1897.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. 21. Jahrgang. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der **„Stolper Post“** für das **4. Vierteljahr** 1897.

Eine überaus billige Stolper Zeitung
die täglich erscheinende
Stolper Post
mit der Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“
Telegraphische Depeschen.
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigentheil.
Als **kostenfreie Beilagen** erhalten die Besteller einmal jährlich einen **Comtoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.**

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 37 Ausgabestellen 60 Pf. **(monatlich 20 Pf.)**, durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.
mit Unterhaltungsblatt
in unseren 37 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.
Wir bitten um gütige Bestellung.
Verlag der „Stolper Post“.

Politischer Wochenbericht.

Die großen deutschen Manöver am Rhein sind zu Ende gegangen; die hohen Fürstlichkeiten, welche ihnen beiwohnten, weilen wieder in ihrer Heimath. Nur unser Kaiser hat sich keine Rast gegönnt; er wandte sich dem österreichisch-ungarischen Kaiserstaate zu, um als Gast des Kaisers Franz Joseph und der ungarischen Nation den bei Totis im Ungarlande stattfindenden Truppenübungen beizuwohnen. Der herzliche Empfang, den ihm das Ungarvolk bereitet hat, und der in der Wärme des Tones der hervorragendsten Blätter besonders stimmungsvoll hervortrat, ist ein Beweis, daß dieser Kaiserbesuch nicht nur einen Akt der Höflichkeit bedeutet, sondern auch politisch eine Tragweite hat.

Dem Dreibunde hatten seine zahlreichen Gegner in letzterer Zeit immer zuversichtlicher ein baldiges Ende verkündigt; man sagte ihm schon deshalb einen Zerfall vorher, weil der umfassende Vorstoß des Slaventhums gegen die Deutschen in Oesterreich auf das Einvernehmen zwischen den verbündeten Mächten täglich nachtheilig einwirken müßte. In Oesterreich sind indessen die Ungarn der ausschlagebende Theil für die auswärtige Politik, und wenn sie unsern Kaiser ganz demonstrativ als Freund des österreichischen Staates begrüßten, so ist das Interesse am Dreibunde in Oesterreich zweifellos noch lebendig. Derselbe hat in Homburg und Totis im Gegentheil eine wesentliche Stärkung erfahren.

Thatsächlich hat England seine bisherige Gegnerschaft gegen die Vorschläge Deutschlands zur Beilegung des griechisch-türkischen Konfliktes aufgegeben. Es herrscht zur Zeit volle Einigung unter den Mächten über die an Griechenland zu stellenden Friedensbedingungen, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß man auch die Türkei für dieselben gewinnen wird. Man darf somit dem endlichen Friedensschluß nunmehr mit gerechtfertigten Erwartungen entgegensehen.

In Frankreich hat der Besuch des Königs von Siam die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Der König war als Freund Englands vom Präsidenten Faure anfangs mit auffallender Kühle empfangen worden. Später wurden die Beziehungen freundschaftlicher; der König verlieh an Herrn Faure sogar einen hohen Orden und bekundete sein Wohlwollen für Frankreich. Gleichwohl wird man sich gegenwärtig halten müssen, daß der Gegensatz der französischen und englischen Interessen in Siam sich nicht leichter Hand durch Worte wird aus der Welt schaffen lassen. Im übrigen sind in Frankreich soeben 128 Posten der Verwaltung, die meist von Bourgeois mit seinen Anhängern besetzt worden waren, neu besetzt werden, darunter 20 Präfekturen und 61 Unterpräfekturen. Der politische Radikalismus wird zur Zeit also bei unsern Nachbarn völlig verleugnet.

Nach Mittheilungen aus Kairo sollen die egyptischen Truppen unter dem englischen General Hunter Berber besetzt haben. Berber, am Nil jenseits des fünften Katarrhakts ungefähr auf halbem Wege von Abu Hamed nach Khartum belegen, ist deshalb von besonderer strategischer Wichtigkeit, weil es an der östlichen Krümmung des Nils liegt und eine nähere Verbindung mit Suakin am Rothen Meere ermöglicht. In Indien hingegen ist die Lage der Engländer noch immer schwierig, obwohl der Emir von Afghanistan seine Freundschaft mit England wiederholt betheuert wurde.

In Pensylvanien ist es zu einer großen Arbeitergährung gekommen, weil der Sheriff von Hazelton auf ausständige Arbeiter hatte scharf schießen lassen, wobei gegen 40 Personen umgekommen sind. Man will zunächst gegen den Sheriff gerichtlich vorgehen: es haben sich aber die Arbeiter in ganz Amerika auf Seiten der Angegriffenen gestellt, und da kann es leicht zu Zwischenfällen kommen.

Auf Kuba hat sich seit der Einnahme der Festung Victoria durch die Aufständischen die Lage der Spanier nicht gebessert. In Spanien selbst regt sich der öffentliche Unwille über die mangelnde Kriegsführung immer lauter; der Regierung erwachsen daraus große Schwierigkeiten, sie sucht ihnen aber mit Thatkraft zu begegnen. —r.

Politische Uebersicht.

Stolp, 18 September 1897

*** Kaisertage in Ungarn. Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Friedrich kamen am Donnerstag früh 2½ Uhr in Mohacs an und wurden auf dem Bahnhofe von dem Obergespan (obersten Verwaltungsbeamten) und den Spitzen der Civilbehörden empfangen. Eine Viertelstunde später lief auch der Zug mit dem deutschen Kaiser ein. Nach herzlicher Begrüßung begaben die Majestäten sich in das Kaiserzelt. Nach Entgegennahme der hier eingetroffenen Depeschen und nach einem Imbiß fuhren die beiden Monarchen auf dem bereitstehenden Dampfer nach Prokopfok ab; die Ankunft daselbst erfolgte um 4 Uhr. Kaiser Franz Joseph landete auf dem rechten Donauufer bei Vörösmartou und fuhr von dort nach den Köröser Wäldern, wo er im neuen Jagdpavillon Absteigequartier nahm. Kaiser Wilhelm begab sich nach dem am linken Donauufer liegenden Karaparcsaer Walde, wo er im Jagdschloß wohnt. In den Wäldern sind Hoftelegraphen- und Postämter errichtet. — Dem Grafen Esterhazy übersandte Kaiser Wilhelm seine mit Unterschrift versehene Photographie in einem schweren Goldbronzerahmen.

Ueber den Schluß der Kaisermanöver bei Totis in Ungarn wird berichtet, daß das 5. Armeecorps das 4. vollständig geschlagen hat. Kaiser Franz Joseph sprach den Officieren seine vollste Befriedigung über den Verlauf der Manöver aus und dankte sodann dem deutschen Kaiser für seine Theilnahme an denselben. Kaiser Wilhelm erwiderte mit herzlichen Worten. Hierauf fand im Kaiserzelt und im Wintergarten ein Festmahl statt. Als die Majestäten dann nach Verabschiedung von dem Grafen und der Gräfin Esterhazy am Ausgange des Schlosses erschienen, intonirte die Musik der Ehrencompagnie „Heil Dir im Siegerkranz!“, während die Compagnie präsentirte und die versammelten Officiere den militärischen Gruß erwiesen. Die Majestäten fuhren nun, von stürmischen Eljenrufen der Menge begleitet, nach dem Bahnhof, von wo die Abreise nach Bellye an der Drau und Donau erfolgte. — Kaiser Wilhelm hat zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen, so dem Grafen Esterhazy den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern, dem Kriegsminister Krieghammer den Schwarzen Adlerorden und dem Honvedminister Fejervary die Brillanten zum Rothen Adlerorden. An Generalstabschef Beck, der bereits den höchsten preußischen Orden besitzt, sandte der Kaiser eine goldene Tabatière mit seinem Namenszug in Brillanten. Erzherzog Joseph erhielt ein preußisches Regiment. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Botschafter Grafen Eulenburg und dem Generalstabschef Schlieffen das Großkreuz des Stephansordens, die höchste Auszeichnung, die er an Nichtkatholiken zu vergeben hat.

Eine Abordnung des preußischen Kürassierregiments Kaiser Nikolaus I. (Brandenburg) Nr. 6 ist zur Beglückwünschung des Chefs, Großfürsten Paul Alexandrowitsch, zum Inhaber-Jubiläum in Petersburg eingetroffen. Am Donnerstag wurde dieselbe von dem Großfürsten empfangen. — Zum Inhaber des hannoverschen Ulanenregiments Nr. 14 wurde von Kaiser Wilhelm Erzherzog Joseph von Oesterreich ernannt.

Mit seiner Vertretung bei dem Festgottesdienst der 50. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav Adolph-Stiftung am 29. September hat der Kaiser an Stelle des behinderten Prinzregenten Albrecht von Braunschweig dessen Sohn, den Prinzen Friedrich Heinrich, betraut.

Innerhalb der Regierung soll eine Strömung vorhanden sein, die den baldigen Zusammentritt des Reichstages und möglichste Beschleunigung seiner Arbeiten befürwortet, damit die Neuwahlen zum Reichstage möglichst schon Ende April nächsten Jahres stattfinden können. Jedenfalls werde der neugewählte Reichstag noch im Frühjahr zu einer Tagung einberufen werden. Ob diese Tagung länger dauern und wichtige Entscheidungen bringen wird, dürfte ausschließlich von der Zusammensetzung des Hauses abhängen.

Die „Kreuz-Ztg.“ erwähnt die Mittheilung des „Hannov. Cour.“, daß die neuen Reichstagswahlen wahrscheinlich schon im April nächsten Jahres stattfinden werden, also noch vor Ablauf der Legislaturperiode, die ja erst im Juni endet, und knüpft daran die Mahnung, daß die conservative Partei alsdann allen Anlaß habe, energisch mit der Wahlagitation zu beginnen.

Die Unfallversicherungsnovelle wird den nächsten Reichstag wahrscheinlich nicht beschäftigen. Einmal will man bekanntlich die dem Reichstage zu unterbreitenden Vorlagen auf ein Mindestmaß beschränken, um für die Berathung des Etats, insonderheit der Marinevorlage Zeit zu gewinnen. Dann aber

---

Nachdruck verboten.

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Hahn.

17. Fortsetzung.

Die Ursula, die wieder hergestellt war, konnte sich über das Unglück, das dem Alois zugestoßen war, gar nicht hinwegsetzen. Sie konnte es nicht fassen und schalt das Gericht dumm und unverständig, das es dem Alois, der keine Fliege tödten und keinem Wesen ein Weh anthun konnte, eine solche That zutraute. Sie betheuerte es täglich jedem, mit dem sie darum zu Worte kam, daß Alois unschuldig sei, wie die Sonne und als sie später alle vor das Gericht kamen, da sprach sie mit solcher Ueberzeugung und so ohne Furcht und Befangenheit von Alois Unschuld und wußte so viel Liebes von ihm zu erzählen, daß es den andern Zeugen ordentlich ans Herz griff und sie sich beklommen fragten, ob sie Alois nicht zuviel angethan hätten.

Der Prozeß zog sich noch eine ganze Weile hin.

Es wurde viel geschrieben, viel hin- und hergefahren und eine Menge Zeugen angehört. Denn nachdem es zu Ohren des Gerichts gekommen war, daß Hansl von dem Müller einen Tag vor dem Unglück ohne Grund entlassen worden sei, kam auch Hansl und mit ihm wieder ein Kreis Zeugen in den Prozeß hinein.

Hansl aber konnt's ziemlich bestimmt nachweisen, daß er an dem fraglichen Abend wo anders gewesen sei, so daß nicht viel gegen ihn gemacht werden konnte.

Tonerl, die einen großen Eifer gezeigt hatte, Alois reinzuwaschen — er war's gar nicht werth, denn er ließ nicht nach, ihr wer weiß welche Schandthaten vor den Richtern anzuhängen —, hatte es rundweg abgeschworen, daß sie in jener Nacht im Garten gewesen sei, und damit wurde auch das hinfällig, was man nach dieser Richtung zusammengereimt hatte.

So blieb's ein Räthsel, wie das Unglück geschehen war, denn Alois konnten's die Richter auch nicht nachweisen, daß er die That begangen hatte, der dolus, meinten sie, sei nicht vorhanden, und so wurde er wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

Das Gericht gab seiner Ansicht im übrigen dahin Ausdruck, daß der Müller wahrscheinlich bei der Verfolgung von Lieben — die mit zwei Bündeln behangene Person, die Alois für die Stiefmutter angesehen hatte, sei wahrscheinlich mit von der Bande gewesen —, ins Handgemenge gerathen und dabei umgekommen sei.

Die Nachforschungen wurden nach dieser Richtung noch eine lange Weile hinausgesponnen, aber es kam nichts zu Tage.

Alois war über das, was ihm wiederfahren war, und über den Ausgang des Prozesses, der nichts erwiesen und den stillen Verdacht auf ihm zurückgelassen hatte, so unglücklich und verzweifelt, daß er beschloß, auf den Gundelhof gar nicht mehr zurückzukehren.

Alles, was ihn bis dahin an die Heimath gefesselt hatte, zuletzt das zärtliche Mitleid für die Annemarie, war unter der Wucht dieser Erfahrung zusammengebrochen.

Er wollte diese Menschen, die ihn so furchtbar belasten konnten und die er aufgehört hatte zu lieben, nicht mehr sehen.

Der Rechtsanwalt, der seine Vertheidigung geführt hatte, vertrat ihn bei der Erbschaftsregelung und sorgte dafür, daß der Nachlaß getheilt und Alois sein Erbe in Geld festgemacht bekam, die Wittwe des Sägemüllers aber den Hof und die Mühle übernahm.

An Ursula schrieb Alois einen langen Brief. Er legte ihr darin die Sorge für die Annemarie dringend ans Herz. Ferner theilte er ihr mit, daß er wahrscheinlich ins Ausland gehen werde, da ihm die Heimath zu eng geworden sei. Das Leben sei ihm verleidet und verbittert, und er werde nimmer frei aufathmen können, bis nicht der letzte Schimmer des Verdachts von ihm genommen sei. Dazu könne er aber jetzt nichts mehr thun und müßt's Gott überlassen, ihn reinzuwaschen. Sie sollte sich nicht um ihn grämen, wenn er nichts von sich hören lasse, schreiben würde er nicht, er habe seine Gründe dazu. Sollte ihm aber etwas zustoßen, dann würde sie durch seinen Rechtsanwalt davon Kenntniß erhalten. Er selbst würde auf demselben Wege über alle Vorkommnisse in der Heimath benachrichtigt werden. Darum sollte sie sich keine bösen Gedanken machen, wenn sie auch unter Jahr und Tag nichts von ihm zu hören bekomme.

Die Ursula war durch die Schreckenszeiten, die auf dem Gundelhof eingekehrt waren, so herunter gekommen in ihrem Gemüth, daß sie sich schon über garnichts Neues mehr grämen konnte und alles hinnahm, wie's kam, und blos immer im Stillen dachte, wie gut's wäre, wenn sie draußen zwischen den Kreuzen liegen und schlafen könnte.

Sie hatte auch des Alois Entschluß nur mit einem betrübten Kopfnicken hingenommen. — —.

Die junge Wittwe, das mußte man ihr nachsagen, verstand's, sich ihre Herrschaft mit Umsicht und Würde zu wahren. Wer Tonerl früher in ihrer übermüthigen Zerfahrenheit gekannt hatte, der hätt's nimmermehr geglaubt, daß noch einmal ein so würdiges, gesetztes Weib aus ihr werden konnte. So still und ernst war sie geworden.

Es ging alles glatt hin auf dem Gundelhof, wie zu des Müllers Zeiten, und es geschah nichts unter der Tonerl Gewalt, was besser hätte sein können auf dem Hof.

Nur in der Mühle drüben, da kam manches vor, was anders hätte sein müssen und unter Hans besser war.

Das lag aber an Martin, er paßte grundschlecht zu seinem Amt.

Er trank, seitdem Agnes in der Erde lag, noch mehr als ehedem, und ohne der Knechte Aushilfe, die ihn abwechselnd vertreten mußten, wenn er sinnlos betrunken auf den Sägespänen oder unten in seiner Stube lag, wär's überhaupt nicht weiter gegangen mit der Mühle.

Die Leute, die sich ein Geschäft daraus machten, der jungen Wittwe allenthalben mit ihrem Rathe beizukommen, riethen ihr dringend, Martin herauszusetzen. Davon wollte Tonerl aber rein gar nichts wissen und meinte, der Müller hätt' Martin da hereingesetzt, und es sei sein Wille gewesen, ihn dort zu lassen, und darum sollt's so bleiben.

Die Leute schauten zwar darum gar freundlich hinter Tonerl her, weil sie ihres alten Mannes Wille so getreulich, noch über das Grab hinaus, in Ehren hielt, aber klug fand's keiner von Tonerl.

Denn Martin wußte ihr's nicht einmal Dank, daß sie sein Treiben so geduldig mit ansah. Er sprach mit ihr in einem Tone, den die andern Dienstleute nimmmer gewagt hätten, denn Tonerl wußte sie sich gar sehr in Respeckt zu halten.

Aber so sehr sie ihre Würde den andern gegenüber auch zu wahren wußte, vor Martin konnte sie den rechten Ton nicht finden.

Das mußte sie endlich wohl aber selbst einsehen haben, daß es so nicht weiter gehen konnte und daß die Mühle eine andere Verwaltung brauche, denn eines Tages, es war gerade ein Jahr um nach des Müllers Tode, setzte sie Hansl, der sich ab und zu im Dorfe gezeigt und auch einmal im Hof vorgesprochen hatte, wieder in die Mühle ein.

dürfte, wie officiös hervorgehoben wird, die Regierung auf eine Wiedervorlegung der Novelle in der nächsten Tagung verzichten, wenn sie von vornherein überzeugt sein müßte, daß die Reichstagsmehrheit an Anschauungen festhält, die sich weder mit den ihrigen noch mit denen der Hauptinteressenten decken. Es würde damit auch nicht viel verloren sein. Das Unfallversicherungsgesetz, wie es seit dem 1. October materiell in Kraft ist, hat sich so bewährt, daß man mit ihm ruhig 12 Jahre weiter arbeiten kann. Jedenfalls wäre das besser, als die Einführung von Neuerungen, deren Zweckmäßigkeit die Regierung nicht anzuerkennen vermag. Aus diesen Auslassungen geht gleichfalls hervor, daß die Verbündeten Regierungen von einer Wiedereinbringung des Unfallversicherungsgesetzes in der nächsten Reichstagssession Abstand nehmen werden.

In Angelegenheit der zahlreichen Eisenbahnunfälle der jüngsten Zeit fahren die halbamtlichen Blätter fort, alle Eisenbahnbetriebseinrichtungen als zweckmäßig und ausreichend zu bezeichnen. So schreibt jetzt wieder die ministerielle „Berl. Corr.“: In jüngster Zeit wurde mehrfach erwähnt, daß von den Eisenbahndirectionen Erhebungen darüber angestellt würden, ob es sich nicht im Interesse der Sicherheit des Betriebes empfehle, für den Schluß des Zuges, der bei der Dunkelheit bekanntlich durch Laternen gekennzeichnet ist, auch ein von vorn sichtbares Tagessignal einzuführen; dadurch würde ermöglicht werden; daß der Locomotivführer sich unterwegs jederzeit von der Vollständigkeit des Zuges überzeugen könnte, und die Stationsbeamten schon beim Einfahren eines Zuges ohne Weiteres zu erkennen vermöchten, ob dieser auch vollständig ankommt. Die erwähnte Correspondenz bemerkt dazu, daß jene Erhebungen durch eine Umfrage veranlaßt worden sind, die das Reichseisenbahnamt vor einigen Wochen an die betheiligten Bundesregierungen gerichtet hat. So gewiß nun auch wieder hieraus erhellt, daß das Reichseisenbahnamt seine Schuldigkeit hinsichtlich der Controlle der Betriebseinrichtungen in vollem Maße erfüllt, so wenig ist aus diesen Mittheilungen ersichtlich, ob die Bahnverwaltung auf die Erfüllung der beregten Wünsche herantreten werden. Da liegt aber der Hase im Pfeffer.

Der Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens an den deutschen Botschafter in Wien Grafen zu Eulenburg, wird in politischen Kreisen eine besondere Bedeutung beigemessen. Die Auszeichnung wird als eine Anerkennung für die Amtsführung Eulenburgs in Wien betrachtet, die sehr viel zur Befestigung und Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses beigetragen habe. Es werde ihm besonders nachgerühmt, daß, als durch die Veröffentlichung des Bismarck'schen Rückversicherungsvertrages mit Rußland in Wien gewisse Empfindlichkeiten geweckt wurden, es Eulenburg gelungen sei, jede Spur einer Nachwirkung dieser Publikation durch seine Bemühungen zu verwischen.

Anweisungen zur Prüfung von Margarine und Margarinekäse, sowie von Butter und Käse hat das Reichsamt des Innern im Gesundheitsamt ausarbeiten lassen, um den nach dem Margarinegesetz mit der Ueberwachung zu beauftragenden Behörden die Vornahme der Untersuchungen zu erleichtern. Die Anweisungen sind durch Rundschreiben den Bundesregierungen mitgetheilt worden. Sie haben die Vorprüfung von Butter und Käse und der Ersatzmittel dieser zum Gegenstand. Ihr Ergebniß soll den Untersucher nur belehren, ob das Nahrungsmittel zu beanstanden ist oder nicht. Wenn es zu beanstanden ist, so ist die Probe einem geprüften Nahrungsmittelchemiker zur weiteren Untersuchung zu übergeben. Für die Prüfung der Margarine werden Reaktionen mit Salzsäure und Turfurollösung zur Bestimmung des Gehalts von Sesamöl vorgeschrieben. Die Prüfung von Butter und Käse soll mit dem Refraktometer von Zeiß in Jena geschehen.

Ueber den Mörder des stellvertretenden Landeshauptmanns v. Hagen auf Neuguinea wird weiter berichtet, daß er derselben Bande angehörte, welche s. Z. den Weltreisenden Otto Ehlers ums Leben gebracht hat. Diese in Stephansort inhaftirten Verbrecher waren streng bewacht und an Händen und Füßen mit schweren Ketten gefesselt. Es müssen dann durch Eingeborene Durchstechereien stattgefunden haben, denn es gelang den Inhaftirten, sich von ihren Fesseln zu befreien. Sie fielen nun über ihre Wächter her, schmetterten dieselben zu Boden, entrissen ihnen die geladenen Gewehre nebst Patronentaschen und flüchteten in den nahen Busch. Dorthin machte sich Herr von Hagen mit dem ihm zur Verfügung stehenden Theile der Schutztruppe auf den Weg. Gleich im Anfange des Gefechts mit den Entflohenen brach Curt von Hagen, durch eine Kugel getroffen, todt zusammen.

Deutschland ist auf der australischen Station nur durch zwei kleine Kreuzer, „Falke“ und „Bussard“, und ein Vermessungsfahrzeug in Neuguinea, „Möve“, vertreten. Die Ermordung des stellvertretenden Landeshauptmanns von Hagen in Neuguinea wird das Zusammenziehen unserer Schiffe daselbst zur Folge haben. Das übrige Interessengebiet muß dann so lange des Schutzes entbehren.

Vom gegenwärtigen österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand von Este, der bekanntlich lange Zeit krank war, jetzt aber vollständig wieder hergestellt ist, meldet das „Aachen. Polit. Tagebl.“, der Erzherzog, der sich im 34. Lebensjahre befindet, habe sich in vergangener Woche mit einer bürgerlichen Dame aus dem Regierungsbezirk Aachen in London insgeheime trauen lassen; der Erzherzog werde aus diesem Grunde auf den österreich-ungarischen Thron verzichten. Wir glauben vor der Hand an eine Mystification des erwähnten Aachener Blattes und wünschen eine solche um so mehr, als Oesterreich schon mit seinem geborenen Kronprinzen, dem hochsinnigen und allbeliebten Erzherzog Rudolf, der sich am 30. Januar des Jahres 1889 in Meyerling erschoß, so furchtbar geprüft worden ist. Wenn nun auch der nächste Erbe an der Krone, der Erzherzog Franz Ferdinand von Este, den Thron nicht besteigen würde, so würde man das im österreichischen Kaiserhause sowie im ganzen Lande sehr bitter empfinden. Wir hoffen und wünschen deshalb, jene Nachricht aus Aachen werde auf Unwahrheit beruhen.

Die Mittheilung, der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand von Este habe sich mit einer bürgerlichen Dame aus Aachen insgeheim in London trauen lassen und dem Throne entsagt, ist bisher nirgends dementirt worden, so unglaublich die Mittheilung an sich auch klingt. Dagegen meldet ein Telegramm aus Aachen, daß der Erzherzog die Schwester des dortigen Tuchhändlers Hußmann geheirathet habe. Die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt zu den Zeitungsmeldungen, daß ihr schon vor einigen Tagen eine Mittheilung über den angeblichen Vorfall zugegangen sei, die jedoch so ernste Zweifel enthielt, daß sie die Sache zunächst ruhen ließ, zumal da man es mit der Person des angeblichen Erzherzogs mit einem Schwindler zu thun zu haben glaubte, der mit seinem Opfer bereits verschwunden sei. Wie sich die Sache in Wirklichkeit verhält, ist auch die Kreuzztg. außer Stande mitzutheilen. Sollte sich die merkwürdige Geschichte wider alles Erwarten bestätigen, so würde Erzherzog Otto die nächste Anwartschaft auf den österreichischen Kaiserthron haben, der bereits seit einiger Zeit vom Kaiser Franz Joseph zu größeren Repräsentationspflichten vielfach herangezogen wird

Die deutsche überseeische Auswanderung war auch im August d. J. kleiner, als im selben Monat des Vorjahres; sie betrug nämlich 2210 gegen 2933 Personen.

Deutschland.

Bauernfang.

Das vom deutsch-freisinnigen Parteitage in Nürnberg angenommene Agrar-Programm wird den Vertretern der Landwirtschaft eine angenehme Waffe werden. Denn es ist eine Konzession an die Agrarier, die doch der Abg. Richter mit seinem Agrar-Programm bekämpfen und aus dem Sattel heben will. Was wollen denn die Agrarier? Schließlich doch nichts anderes und nichts weiter, als in Gesetzgebung und Verwaltung der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft Rechnung getragen wissen. Darauf haben ihnen die Freisinnigen stets geantwortet: die Lage der Landwirthschaft ist gar nicht so schlecht, wie ihr behauptet, nur einige Junker sind durch leichtfertige Wirthschaft und Verschwendung in eine Nothlage gekommen; denen zu helfen, kann aber nicht die Sache des Staates sein.

Diese Anschauungen wirft nun aber das Richtersche Agrar-Progamm vollständig über Bord, indem gleich eingangs erklärt wird, die freisinnige Volkspartei, „durchgedrungen von Bedeutung der deutschen Landwirthschaft für Produktion und Konsumtion des Volkes und in Anerkennung der Schwierigkeiten bei den durch veränderte Verhältnisse mehrfach gebotenen Umgestaltung der Betriebsweise, erstrebt die energische Förderung der Landwirthschaft durch Zusammenwirken der Gesetzgebung und Verwaltung im Reiche und in den Einzelstaaten und aller übrigen Kräfte des öffentlichen Lebens“.

Es mag ja sein, daß der Abg. Richter mit seinem Agrar-Programm schließlich nichts weiter wollte, als dem Rickertschen Bauernverein Nord-Ost den Wind aus den Segeln nehmen, indem er auch der freisinnigen Volkspartei zu einem Agrar-Programm verhalf. Aber die Thatsache bleibt bestehen, daß sogar der Abg. Richter nicht nur die Bedeutung der Landwirthschaft, sondern auch die Schwierigkeiten schlechtweg anerkannt hat, in welche sie „durch veränderte Verhältnisse“ gebracht wurde.

Wegen der einzelnen Punkte des freisinnigen Programms werden, wie die „Deutsche Volkswirthschaftliche Korrespondenz“ richtig bemerkt, die Vertreter der Landwirthe nicht nöthig haben, sich allzuviel Kopfzerbrechens zu machen. Die freisinnige Volkspartei möge es nur versuchen, mit ihrem Programme auf den Bauernfang zu gehen. Sie kann sicher sein, daß kein Landwirth sich darauf einlassen wird. Zutreffend schreibt auch die „Rhein. Volksstimme“, daß kein katholischer Bauer einem Freisinnigen seine Stimme geben werde, „weil er nicht zu den dümmsten Kälbern gehören wolle, die ihre Metzger selber wählen“ Und was das rheinische Blatt von den katholischen Bauern sagt, wird wohl von allen Bauern gelten.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red.

Stolp, 18 September 1897.

— Ausbildung der Gerichtsschreiber für das bürgerliche Gesetzbuch. Nach einer Verfügung des Justizministers sollen Vorlesungen über das im Jahre 1900 in Kraft tretende bürgerliche Gesetzbuch am Sitze der Landgerichte durch einen Richter von jetzt ab stattfinden An diesen Vorlesungen sollen außer den am Ort befindlichen Gerichtsschreibern auch sämtliche bei den Amtsgerichten des Bezirks beschäftigten Gerichtsschreiber Teil nehmen. Die hierdurch entstehenden Reisekosten 2c. wird der Staat tragen. Im Sinne dieser ministeriellen Verfügung halten die in der Ausbildung begriffenen Referendare dem Vernehmen nach schon seit einiger Zeit Vorlesungen.

— Verkehrserweiterung. Am 1. October wird die an der Bahnstrecke Stolp-Danzig zwischen Lauenburg i. P. und Groß-Boschpol belegene Haltestelle Goddentow-Lanz, welche gegenwärtig dem Personenverkehr dient, auch für den Wagenladungs-Güterverkehr eröffnet werden. Die Annahme und Auslieferung von Leichen, lebenden Thieren, Fahrzeugen, sowie Sprengstoffen ist ausgeschlossen.

(Weiteres Locales siehe Beilage.)

Haus und Familie.

Zum Sonntage.

Sonntags-Epistel: Gal. 5, 16—24.

Gal. 5, 18. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.

Manche Menschen möchten das Eigenartige und Einzigartige des Christenthums in dem allgemein Menschlichen aufgehen lassen; sie sehen in der christlichen Lehre eine Lehre neben vielen andern, welche dazu dienen, den Menschen zum Menschen zu erziehen. Jede menschliche Lehre kann und will aber nur das Natürliche im Menschen regeln und entwickeln, in gesetzmäßiger Weise es ordnen; das Christenthum will das Natürliche überwinden und den so wiedergeborenen Menschen, statt unter das Gesetz ihn zu stellen, vom Geist regiert sehen. So schreibt auch Paulus: „Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz!“

Wer einen andern aufrichtig liebt, wird sich nicht jedes Mal erst, wenn er ihm Liebes erweisen will, sagen: Es heißt „du sollst lieben“; er thut es von selbst; er kann nicht anders handeln. Das Gesetz ist hierin für ihn nicht mehr vorhanden, da der eigene Wille, durch den Geist der Liebe erzogen, an die Stelle eines von außen kommenden Gebotes getreten ist. Das erziehende Gesetz ist aufgehoben, wenn es in seinem Resultat dem Menschen zur zweiten Natur geworden ist. Das Wort „ich will“ befreit uns von dem „du sollst“.

Hierin liegt eine große Gefahr, allerdings nur für den, welcher unter seinem Willen den natürlichen menschlichen vom göttlichen Geiste nicht erzogenen Willen versteht. Der Mensch kann alles durch Verbindung mit dem Selbstsüchtigen und Sündigen seiner Natur zur Sünde werden lassen. Wir dürfen aber niemals unter Willen eine aus augenblicklicher, launischer Neigung oder Abneigung hervorgerufene Gefühlsäußerung verstehen. „Wille“ ist die klar ihr letztes Ziel erkennende, die ganze innere Kraft zusammenfassende Energie des Menschen.

Das letzte Ziel kann nun ein zweifaches sein, entweder das von Gott uns gebotene, unsere ewige Seligkeit, oder das von uns selbst, von unserer natürlichen Begierde im Haschen nach den Freuden dieser Welt festgestellte, welches endet in der Verdammniß. Will der Mensch dies letztere, so wird er immer mehr die Schwere des Gesetzes, welches zur Ordnung und Unterwerfung unter das, was Recht ist, mahnt, empfinden; er wird sich dagegen auflehnen, bis er zuletzt von ihm zermalmt wird. Wer das erste Ziel verfolgt, wird sich von Gottes Geist, der dieses Ziel uns ja erst geboten und verständlich gemacht hat, regieren lassen. Was das Gesetz befiehlt, ist selbstverständlich für ihn geworden; er steht nun nicht mehr unter dem Gesetz, denn was dieses verlangen konnte, ist erfüllt. Freiheit vom Gesetz ist vollste Erfüllung des Gesetzes, und hierfür ist für den Christen das Wort entscheidend: „So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung!“

Wohl hat es Menschen gegeben, die Zügellosigkeit mit Freiheit verwechselten; sie wurden Knechte ihrer eigenen Natur und gingen mit allem, was sie thaten, zu Grunde. Unsere Freiheit sei unsere Hingabe an Gott, unser Glaube an ihn. T.

Schlimme Erzeugnisse der fortschreitenden Cultur sind die im steten Wachsthum begriffenen neurhasthenischen Krankheitsformen. Neurasthenie bedeutet Verlust und Erschlaffung der Nervenkraft und äußert sich durch krankhafte Aufregung und Furchtsamkeit, geistige Depression, abnorme Geräusche im Kopf und Ohren, Schwäche des Rückgrats und Zittern der Extremitäten nach geringer Anstrengung und andere characteristische Erscheinungen. Sie resultirt aus den naturwidrigen und schädlichen Einflüssen, welche die Lebensbedingungen der heutigen Zeit mit sich bringen und wird in ihren Anfangsstadien bekämpft durch Rückkehr zum normalen Leben. Wo jedoch bereits ernstere Symptome auftreten, da bedarf es einer gründlichen naturgemäßen Behandlung, und diese bietet jedem Kranken die Sanjana-Heilmethode. Zahlreiche Erfolge beweisen den hohen Werth dieses Heilverfahrens. Herr **Francois Boos** zu **Thann** (Ober-Elsaß), Weihergasse 8, erklärt: Der Sanjana-Heilmethode verdanke ich meine ganze Existenz, denn ich bin durch das Sanjana-Institut zu London S. E. wiederum arbeitsfähig gemacht und zu meiner Kraft und Gesundheit gelangt. An Körpergewicht habe ich während der Kur um 10 Kilo zugenommen! Ich werde stets bemüht sein, die Sanjana-Heilmethode zu empfehlen. Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen von schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Wer der Hülfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. **Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn Görcke, Berlin S. W. 47.**

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9½ Uhr: Einsegnung der Confirmanden, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Prediger Bartholdy.

Nachmittags 2 Uhr: Einsegnung der Confirmanden, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Hilfsprediger Knieß.

Nachmittags 4 Uhr: Prüfung der Confirmanden: Herr Pastor prim. Friederici.

von Lettow-Pomeiskestift.

Mittwoch, 22. September Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst Herr Pastor prim. Friederici.

Wochen-Begräbnisse: Herr Prediger Bartholdy.

Wochen-Trauungen: Herr Hilfsprediger Knieß.

Wochen-Taufen u. Comm.: Herr Pastor prim. Friederici.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr Predigt darnach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Dankmann.

Schloßgemeinde.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags ½10 Uhr: Beichte Herr Superintendent Kloss.

Vormittags 10 Uhr: Predigt: Derselbe.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Confirmanden: Herr Prediger Bartelt.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Versin: Herr Pastor Renter.

Katholische Kirche.

Sonntag, 19. September Vormittags 8 Uhr in Stolp: Hochamt und Segensandacht.

Vormittags ½11 Uhr in Schlawe: Hochamt und Predigt.

Martin blieb jedoch trotzdem als Nichtsthuer und Trinker unten in seiner Stube sitzen und erhielt weiter, was er bis dahin bekommen hatte.

Nun ging es alles seinen alten gewohnten Gang, denn Hansl war ein gewandter und williger Barsch, der nicht allein die Mühle selbständig verwaltete, sondern Tonerl auch sonst, wo's nöthig war, beisprang und ihr zur Hand ging, daß sie jetzt nicht mehr, wie bisher, nöthig hatte, vom frühen Morgen bis zum späten Abend ohne Rasten mitzuthun im Hofe, wenn alles glatt gehen sollte.

Hansl war wirklich ein tüchtiger Kerl, und es war bald einzusehen, daß er schier unentbehrlich war zum guten Fortgang der Wirthschaft.

Das mochte Tonerl wohl auch eingeleuchtet haben, denn plötzlich kam's heraus, daß sie gesonnen war, Hansl ganz und gar alles in die Hände zu geben, als oberstem Leiter, und daß sie Hansl darum heirathen wollte.

Die Leute fanden's vernünftig von ihr, daß sie sich einen Mann nahm, und die Armen lobten sie ob ihrer Hochherzigkeit, grad' einen armen Burschen mit ihrer Hand zu beglücken. Manch' einer von den Reichen aber sah scheel hinterdrein, als die beiden in der Hochzeitsfuhre zur Kirche hinunterkamen.

Wer Hansl am Hochzeitstage in die Augen geschaut hatte, der mußte meinen, daß nun der Himmel für die beiden auf Erden eingekehrt war.

Die Leute erzählten's einander auch immer, wie gut das Paar mit einander wirthschaftete und auskäme, denn es war mehr als Jahr und Tag vergangen, und noch nie hatte man ein böses Wort oder einen häßlichen Blick, wie's unter Eheleuten vorkommt, zwischen den beiden gehört oder gesehen. Und doch wollt's scheinen, als sei der rechte Friede nicht im Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, **selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

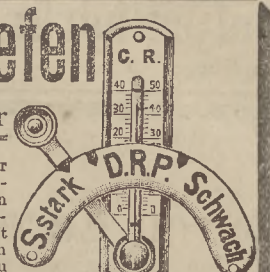
Bestelluegen mit Beischluss der Photographie welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann aus.

Riessner Oefen

mit Patentregulator



die schönsten und solidesten aller Dauerbrenner. Gediegene Ausstattung, grossartige Auswahl in geschmackvollen Formen; erhältlich von 50 bis 1000 cbm Heizkraft in amerikanischem und irischem System, auch als Einsätze zu Kachelöfen. **Gesunde und sparsamste Zimmerheizung.** Sichtbares Feuer ohne direkte Strahlung, Fussbodenwärme, keine Gasausströmung, dagegen Lufterneuerung und gleichmässige Wärmeabgabe

automatisch regulirbar von Grad zu Grad.

Der **Patentregulator** dieser Oefen ist die **erste und einzige Vorrichtung** ihrer Art, **welche patentirt ist.** Um den besten und wirklich echten Ofen mit Patentregulator zu bekommen, achte man darauf, dass derselbe die volle Fabrikfirma **C. Riessner & Co., Nürnberg** trägt.

Für vorzügliche Leistung und Solidität jede Garantie; dabei sind diese **Original-Riessner-Oefen** durchaus nicht theuerer als Nachahmungen.

Niederlage: **C. F. Gysae, Stolp i. Pomm.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuten-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk 1,25 und 1,75 in **Stolp** in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apotheke zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Glowitz, Lauenburg, Leba, Bartin, Schlawe, Rügenwalde, Bütow, Pollnow, Rummelsburg, Baldenburg, Zanow, Bublitz, Neustadt** (Westpr.), **Putzig, Köslin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig Weststr 82"** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 160,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Im Saale des Schützenhauses

Montag, den 20. September, Abends 8 Uhr

Vortrag.

Nur für Damen.

Gehalten von

Frau M. Kreiselmeyer aus Augsburg

über

Frauenleiden und deren Heilung mit Hilfe der Naturheilmethode.

Mitglieder des Naturheilvereins und deren Familienangehörige können **Eintrittskarten** bei Herrn **Mix** entnehmen; Nichtmitglieder zahlen **50 Pfg.**

Der Vorstand des Naturheilvereins.

---

hält sein

großes Lager an Fahrrädern

(nur erstklassige Fabrikate)

sowie sein reichhaltiges Lager an Laternen, Glocken, Gepäckhaltern und anderen Zubehörtheilen bestens empfohlen.

Die unterzeichneten **Innungsmitglieder** der **Schmiede- und Schlosserinnung** empfehlen sich zur vorschriftsmäßigen Ausführung von jeder Art

Hauswasserleitungen, Badeeinrichtungen u. s. w.

bei Verwendung des besten Materials und billigster Berechnung.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf sämmtlicher Materialien, welche beim Obermeister Herrn **C. L. Küttner** lagern, sind wir in Lage **jeder Concurrenz** zu begegnen und hoffen wir durch reelle Bedienung unsere Verbindung mit der Bürgerschaft und Kundschaft uns dauernd zu erhalten.

Mit Kostenanschlägen und Rath stehen wir gern zu Diensten

Backkaus, Klempnermeister,		**Brechert**, Schlossermeister,	
Boerger,	"	**Gläser**,	"
Danelius,	"	**Jung**,	"
Gast,	"	**Klix**,	"
Kolbe,	"	**Lochert**,	"
Waldow,	"	**Spendrikowski**,	"
Groth, Schmiedemeister.		**Kapper**, Maschinenbauer.	

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718 1/5 Mill Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

Die Ausgabe der Loose à 3 Mark 30 Pf.

zur nächsten

Metzer Dombau Geld-Lotterie

hat begonnen.

Genehmigt durch Hohen Erlaß des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3. October 1895 für das ganze Gebiet des Preußischen Staats. Ferner genehmigt in Baden, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Waldeck-Pyrmont, Lübeck.

Ziehung vom 13.—16. November 1897.

6261 Geldgewinne.

200000 Mark

1	Gewinn	à 50000 Mark,	=	50000 Mark.
1	"	à 20000 Mark,	=	20000 Mark.
1	"	à 10000 Mark,	=	10000 Mark.
1	"	à 5000 Mark,	=	5000 Mark.
1	"	à 3000 Mark,	=	3000 Mark.
2	Gewinne	à 2000 Mark,	=	4000 Mark.
4	"	à 1000 Mark,	=	4000 Mark.
10	"	à 500 Mark,	=	5000 Mark.
40	"	à 300 Mark,	=	12000 Mark.
80	"	à 200 Mark,	=	16000 Mark.
120	"	à 100 Mark,	=	12000 Mark.
200	"	à 50 Mark,	=	10000 Mark.
300	"	à 30 Mark,	=	9000 Mark.
500	"	à 20 Mark,	=	10000 Mark.
1000	"	à 10 Mark,	=	10000 Mark.
4000	"	à 5 Mark,	=	20000 Mark.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt nach Erscheinen der officiellen Gewinnliste.

Loose à 3 Mark 30 Pfg. incl. Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra.

sind zu beziehen durch

F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen hiesiger Stadt, welche das von ihnen bisher betriebene **Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen oder ein **Wandergewerbe** neu beginnen wollen, müssen ihre Anträge bis zum 6. November d. J. persönlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung Zimmer 8, 1. Etage — anbringen, andernfalls dieselben es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen die Wandergewerbe- und Gewerbescheine für das Kalenderjahr 1898 erst nach dem Beginne des nächsten Jahres zugestellt werden.

Stolp, den 13. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Höh. Mädchenschule.

Die mit der höh. Mädchenschule verbundenen

wahlfreien Kurse

nehmen nach längerer Ferienpause mit Beginn des Wintersemesters ihren Fortgang. (Gegenstände: Deutsche Litteratur 1 Std. und Lektüre klass. Dramen 2 Std., Weltgeschichte 1 Std., Kunstgeschichte 1 Std., Erdkunde 1 Std., Französ. u. Engl. Conversation u. Lektüre je 2 Std, Rechnen 1 Std., Zeichnen 2 Std., nach freier Auswahl.)

Anmeldungen nimmt entgegen

Spiecker, Director.

An Stelle des Herrn **L. Thrun, Bütowerstraße,** hat Herr

Gustav Schroeder

G. Ankerstraße 34

vom 1. October d. J. ab eine

Ausgabestelle

unserer Zeitung übernommen, und bitten wir die Abonnenten des Herrn Thrun, die Zeitung vom 1. October ab von Herrn **Gustav Schroeder,** Gr. Ankerstraße 34, abzuholen.

Verlag der Zeitung „Stolper Post".

Große Auswahl von

Ballgarnituren

sowie

gefüllte Blumenkörbe, Bouquetts, künstliche Pflanzen, Bäume, Palmen

jeder Art u. s. w., zu Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt

die Blumenhandlung

E. Fett.

Färberei

und

chem. Waschanstalt

für Damen- und Herrengarderobe.

W. Berkhahn,
Langestraße 42.

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

* zu M. 2.50 pr. Fl.
** " " 3.— " "
*** " " 3.50 " "
**** " " 4.— " "

Die Analyse des vereid. Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

kauflich zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Lit.-Flaschen in **Stolp** bei Herren **A. Lemme & Co.**

Junker & Ruh-Oefen

mit eingriffiger Zeiger-Regulierung
(gesetzlich geschützt)
die beliebtesten aller Dauerbrenner
in unübertroffener Ausführung.
Vorzügliche Ventilation. Fussbodenwärme. Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem Brande. Selbständiges Oeffnen und Schliessen der direkten Zugklappe. Leicht ersetzbare Roste.
Reiche Auswahl in verschiedenen Grössen und Ausstattungen.
Fortwährend neue, geschmakvolle Modelle.
Ueber 80,000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch.
Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei
Karlsruhe (Baden).
Gegründet 1869. ca. 700 Arbeiter.

Gebrauchsanweisung unnötig!
Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.

Allein-Verkauf:
C. F. GYSAE, Stolp.

Ein Geheimniß

ist es längst nicht mehr, daß ich meine Kunden beim Einkauf von Schuhwaaren vollständig zufrieden stelle.
Das beweist der sich stetig mehrende Kundenkreis.
Bei unangemessener Haltbarkeit der von mir entnommenen Schuhe und Stiefel vergüte den Schaden vollständig, wovon ich Gebrauch zu machen bitte.
Habe die Preise von heute noch mehr ermäßigt und verkaufe:
Herrenzugstiefel von 4,50—6,50
Roßleder aus einem Stück 6,—
Besatzzugstiefel schon für 5,85
Herren-Halbschuhe von 3,65 an,
Damen-Knopfstiefel von 5,35—8,15
Damen-Schnürschuhe von 2,70—5,—
Kinderschuhe in allen Größen stets auf Lager.
Filz-Pantoffeln in reichster Auswahl soeben eingetroffen und empfehle Paar von 35 Pfg. an bis zu den elegantesten.
Bei jedem Einkauf wird ein Garantie-Schein verabfolgt
Zum Versandt an Auswärtige genügt Angabe der Sohlenlänge in Centimetern und ob hoch, mittel oder niedrig im Spann sein soll.
Auswahlsendungen franco

J. Feldmann,
Langestraße 3.

Königsberger Thiergartenlotterie.

Ziehung am 13. October 1897.

Preis pro Loos 1 Mark.
Behufs Erhöhung der Gewinn Chancen empfiehlt es sich, mehrere Loose (auf Wunsch in verschiedenen Tausenden) zu bestellen.
2000 Gewinne im Gesammtwerthe von 50180 M.

1	Gewinn i. W. v.			25000 Mk.
1	" " "			6000 "
1	" " "			3000 "
1	" " "			1000 "
2	Gewinne " "	à 500 Mk.	=	1000 "
3	" " "	à 200 "	=	600 "
5	" " "	à 100 "	=	500 "
20	" " "	à 50 "	=	1000 "
100	" " "	à 20 "	=	2000 "
150	" " "	à 10 "	=	1500 "
1716	" " "	à 5 "	=	8580 "

Sämmtliche Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silbergegenständen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
Loosporto 10 Pfg., Gewinnliste incl. Porto 30 Pfg.
empfiehlt und versendet
F. W. Feige's Buchdruckerei,
u. Louis Hauptfleisch, Neuthorstr.
Für 1 Mark können in der Thiergarten-Lotterie **Gold- und** Silbergegenstände i. W. v. **25000 M.** gewonnen werden. Die Postgebühren für Nachnahmesendungen betragen für 1 bis 4 Loose ohne Gewinnliste 35 Pf., incl. Gewinnliste 55 Pf., bei 5 Loosen und mehr 45 resp. 65 Pfg. Auswärtige Bestellungen werden (am besten und sicherſten auf dem Coupon der Postanweisung) unter deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation erbeten.

Dr. S. Munter's Wasserheilanstalt „Berlin".

Tageskuren. (Verein der Wasserfreunde). **Nachtkuren.**
Telephon Amt I. 1617. Kommandantenstrasse 6—9, am Dönhoffplatz
Krankenhaus mit 60 Betten, in grossem Park gelegen, **Wasserkuren,** Packungen, **Heissluft-** u. Dampfkastenbäder, Elektricität, Massage-, **Diätkuren, Elektrische** und alle **medicinischen** Bäder, **Nervenkrankheiten Frauenleiden,** Magen, Darm-, Herz, Lungenkrankheiten. **Rheumatismus, Gicht,** Zuckerkrankheit. **Schlaflosigkeit.** Abtheilung für Hautkranke, Schwefelbäder. **Einzelbäder.**
Dr. S. Munter. **Dr. Leopold Danelius.**

Wenn Du noch einen Thaler hast.

Wenn Du noch ein paar Thaler hast,
So lass' sie unbenützt nicht liegen,
Kauf Dir ein' Anzug, der Dir paßt,
Dann hast Du davon ein Vergnügen.

Wenn Du noch ein paar Thaler hast,
Kauf einen Anzug Dir, mein Lieber,
Geh' schnell, eh' Du das Geld verpraßt,
Damit zum **Kloster gegenüber.**

Wenn Du noch ein paar Thaler hast,
Bekommst Du Hose, Rock und Weste,
Und's halbe Geld bleibt übrig fast; —
Ein' Paletot kauf' mit dem Reste.

Wenn Du noch „einen Thaler" hast,
So nimm ihn schnell und lauf' geschwinde,
Kauf' Dir 'ne Hose, fest wie Bast
Und einen Anzug Deinem Kinde.

Wenn Du noch einen Thaler hast,
Zu **Julius Simon** lauf', mein Lieber,
Lauf schnell und mach' nicht früher Rast,
Bis Du **dem Kloster gegenüber.**

Einsegnungs Anzüge 7, 8, 9, 10, 11, 12—30 Mark,
Herren-Rockanzüge 12, 14, 16, 18, 20—40 Mark,
Herren-Jaquettanzüge 7, 8, 9, 10, 11, 12—24 Mark,
Burschen- und Knaben-Anzüge 4, 5, 6, 7, 8, 9—15 Mark,
Kinderanzüge 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50—8 Mark,
Winter-Paletots 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12—40 Mark,
Kaisermäntel, Havelocks, Schuwaloffs, Jaquetts, Hosen 2c. 2c.
Anzüge nach Maaß
werden von besten Stoffen schnell und vorzüglich sitzend angefertigt.
Auswahlsendungen nach außerhalb frei.
Julius Simon, **Holzenthorstr. 24.**
Dem Kloster gegenüber.

Kostenfrei!

Eine neue Wandkarte von Europa

Die aus Anlaß des **25jährigen Jubiläums** der Abonnenten des **„Berliner Tageblattes"** gestiftete große Wandkarte von Europa hat allgemein eine so lebhafte Anerkennung gefunden, daß auch aus Kreisen von Nichtabonnenten vielfach der Wunsch geäußert wurde, ebenfalls in den Besitz einer solchen werthvollen Gabe zu gelangen.

In Folge dessen haben wir uns entschlossen, allen
neuhinzutretenden Abonnenten
gegen Einsendung der Abonnementsquittungen des IV. Quartals 1897 und des 1 Quartals 1898 die
neue Wandkarte von Europa
(in der Größe von 130 cm Breite und 110 cm Höhe mit 2 Holzstäben fertig zum Aufhängen montirt)
vollkommen kostenfrei zu liefern.

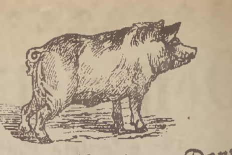
Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß sowohl die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden **Eugen Wolf: Aus dem Innern Chinas und Japans** wie die ausgezeichneten Schilderungen des allgemein geschätzten Schriftstellers **Bernhard Schwarz: Quer durch Sibirien** auch in den nächsten Quartalen fortgesetzt werden.

Im **Roman-Feuilleton** erscheint demnächst außer einem sehr interessant und spannend geschriebenen Roman **„Rache"** von **Wilhelm Wolters** ein neuer Roman des berühmten französischen Akademikers **Paul Bourget: „Die blaue Herzogin"** (trois âmes d'artistes) der besonders auf das weibliche Lesepublikum einen nachhaltigen Eindruck machen wird.

Die übrigen Leistungen des „Berliner Tageblattes" auf dem Gebiete der **Politik,** des **Handels** und des anregenden und unterhaltenden **Feuilletons** dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. 5 werthvolle Beilagen — an erster Stelle
das bunt illustrirte Witzblatt „Ulk"
die Montags erscheinende Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist", das illustrirte Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", die „Technische Rundschau", die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" ergänzen den reichen Inhalt des „Berliner Tageblatts", welches sich als eine der ersten großen deutschen Zeitungen **der weitesten Verbreitung im In- und Auslande** erfreut. Abonnementspreis: 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich. Probenummern werden auf Wunsch versandt.

Der Verlag des „Berliner Tageblatt".

Die südwestlichen Staaten von **Nord-Amerika-Texas, Louisiana, Arkansas u. Missouri — sind zur ertragreichen Bebauung vorzüglich geeignet.**
Ueber die Beschaffenheit, Ertragfähigkeit, Bebauung, Lebensweise und Klima der obigen Staaten, an der Kansas City Pittsburg- und Gulf-Bahn gelegen, können Interessenten, welche den Nachweis über ihre Tüchtigkeit führen können und sich in Amerika niederzulassen beabsichtigen, durch die unten Genannten Näheres erfahren.
Die Ländereien in Texas, Louisiana, Arkansas und Missouri gehören zu den **fruchtbarsten und gesündesten** der Vereinigten Staaten.
Landpacht M. 8—12 pro Acker (0,4 Hektar) oder 1/4—1/3 Ernte.
Landpreise M. 10—125,00. Geringe Anzahlung.
Ratenweise Abzahlung nach Vereinbarung. Anfragen sind zu richten an den ehemaligen deutschen Landwirth: **D. J. Ehricht in Whitesboro, Grayson County, Texas, Amerika.**
Ebenso übermittelt Anfragen:
Die Landabtheilung
der
Missouri, Kansas u. Texas Trust Company.
Zweigbureau: Berlin N. W. Dorotheenstr. 54.



Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend
gute ostpreußische
Futterschweine und Ferkel
auf Maunke's Viehhof
billig zum Verkauf.
Paul Schulz.

Dr. Thompson's Seifenpulver
DR THOMPSON'S TRADE MARK SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**
Niederlagen in Stolp: Gustav Abt Nchfl., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Kebschull, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss.

Altes Guß- und Schmiedeeisen, alte Dampfkessel, sowie sämmtliche Metalle
als
Kupfer, Messing, Zink, Blei,
ferner
Brennereien zum Abbruch
kauft stets zu höchsten Preisen
A. Goldstein,
Eisen- und Metallhandlung,
Hospitalstraße 29/30.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freisusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wasserhelles, bestes
Petroleum
p. Ltr. 20 Pfg.
2. Qualität p. Ltr. 18 Pfg.
A. P. Hillebrand.

1000 Briefmarken ca 180 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene überseeische 2,50 Mark. — 120 bessere europäische 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Stolper Marktpreise

vom 18 September 1897.	Höchster Preis M.	Pf.	Niedrigster Preis M.	Pf.
pr. 100 kg.				
Roggen, gut	13	2	13	—
" mittel	13	—	12	80
" gering	12	80	12	40
Gerste, gut	13	40	13	—
" mittel	13	—	12	80
" gering	12	80	12	40
Hafer, gut	13	40	13	—
" mittel	13		12	40
" gering	12	40	12	—
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	—	16	—
Speisebohnen, weiße	50	—	3	[illegible]
Linsen,	60	—	[illegible]	
Kartoffeln,	3	40	3	—
Richtstroh,	4	—	3	5[illegible]
Krummstroh,	3	50	3	20
Heu,	[illegible]	—	3	—
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Keule,	1	20		10
" Bauchfleisch,	1	1[illegible]	1	—
Schweinefleisch,	1	40	[illegible]	[illegible]0
Kalbfleisch,		20	1	—
Hammelfleisch,		2[illegible]		—
Speck, geräuch.		8	1	30
Eßbutter,	2	20		80
Eier	[illegible]	55	2	40

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 218 der „Stolper Post“.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 17. September 1897.

— Die jetzt reifenden Kastanien reizen Viele, die Früchte mit Steinen oder Stöcken herabzuwerfen. Diesem Treiben sollte von den Behörden energisch entgegengetreten werden. Durch das Werfen wird der Baum beschädigt, es liegt also ohne Weiteres Baumfrevel vor. Außerdem werden die Passanten in der schlimmsten Weise gefährdet. Aber ganz abgesehen davon wird, was die Wenigsten wissen, durch diesen Vandalismus dem Baum leicht ein Schaden zugefügt, der oft erst in späteren Jahren bemerkbar wird. Wunden heilen an Kastanienbäumen erfahrungsgemäß sehr schwer, meist beginnt an ihnen, wenn sie nicht sachgemäß behandelt werden, ein Fäulnißprozeß, der sich nach und nach immer tiefer in den Baum hineinfrißt. Ein so verletzter Ast, der vollständig gesund aussehen kann und sich noch viele Jahre scheinbar gesund weiterentwickelt, bricht dann eines Tages unter der Wucht seiner Laubmasse ohne jede äußere Veranlassung ab. Solche Fälle sind schon zu wiederholten Malen vorgekommen und wenn sie auch meist glücklich ablaufen, so ist es doch auch schon dagewesen, daß Personen getödtet wurden. Die paar noch unreifen Kastanien, die man durch das Herabwerfen bekommt, sind doch wahrlich nicht werth, daß man ihretwegen das Leben seiner Mitmenschen auf das Spiel setzt.

— Entlassung. Dem in die Pfarrstelle zu Reideburg berufenen Konsistorialrath Gutschmidt in Stettin ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte als Mitglied des Consistoriums der Provinz Pommern ertheilt worden.

— Ordensverleihungen. Dem evangelischen Pfarrer und Kreisschulinspektor Wetzel in Klein-Rischow im Kreise Pyritz ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Postverwalter Klingbeil in Finkenwalde im Kreise Randow der Kronenorden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer Ludwig Müller in Zanow im Kreise Schlawe der Adler der Inhaber des Hausordens vom Hohenzollern verliehen worden.

Kolberg, 15. September. [In geheimer Sitzung] der Stadtverordneten wurde, entgegen dem Magistratsantrag, beschlossen, den Vertrag mit dem Pächter des Strandschlosses, Wendt, nicht zu erneuern. Wie die hiesige „Volksztg.“ berichtet, liegt schon ein Pachtgebot von 13000 Mk. für 3 Jahre vor, d. s. 2000 Mk. mehr, wie Wendt zahlte.

Neustettin, 15. September. [Selbstmord.] Mit durchschnittener Kehle todt aufgefunden wurde heute früh der betagte Rentenempfänger Mundt im städtischen Krankenhause. Vor mehreren Monaten hatte M. das Unglück, von einem Milchwagen überfahren zu werden, wobei er einen Beinbruch erlitt und seitdem im Krankenhause auf dem Weinberg weilte. Was ihn zu dem Selbstmord getrieben hat, ist nicht bekannt.

Stettin, 16. September. [Beträchtliche Unterschlagungen] dürfte der Geschäftsführer der hiesigen Filiale des Lotterie- und Bankgeschäfts von Oscar Bräuer und Co. Kurt May verübt haben, der spurlos verschwunden und wahrscheinlich flüchtig geworden ist. Eine Anzahl Personen soll dadurch betrogen worden sein, daß ihnen bereits bezahlte Lotterieloose nicht ausgehändigt sind.

Büchertisch.

— Practische Winke zum Sparen veröffentlicht im ersten Heft ihres neuen, XI. Jahrganges die allbekannte illustrirte Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Vorg & Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) in ihrer Abtheilung „Für unsere Frauen“ durch zahlreiche Artikel aus allen Gebieten der Hauswirthschaft, Gesundheitspflege, Frauen-Berufsarbeit, Kindererziehung, Hausthierzucht u. s. w. Besondere Beachtung verdient hier auch ein Aufsatz „Das Abc der Mode“, in dem der bekannte Orthopäde Dr. Georg Müller nach neuen Gesichtspunkten die Frage erörtert, nach welcher Mode unsere Frauen sich kleiden sollen. Ebenso hat die Abtheilung einen neuen „Aerztlichen Rathgeber“ eingerichtet, der Anfragen der Abonnenten kostenlos beantwortet. Ueberhaupt zeigt eine Prüfung des Heftes, daß die Zeitschrift, die sich erst kürzlich durch ihr thatkräftiges Eintreten für das Deutschthum in Böhmen zu den alten wiederum neue, allgemeine Sympathien erworben hat, mit ihrer Ankündigung „Jedem Abonnenten soviel direkt Nützliches zu bieten, daß ihm die Ausgabe für das Abonnement nicht nur ersetzt, sondern sogar mehrfach vergütet wird“, nicht zu viel versprochen hat. Was da Alles für den billigen Preis von 40 Pf. pro Heft geboten wird, ist wahrhaft erstaunlich. Zwei große Romane: „Der schöne Papa“ von A. von Klinkowström, und „Der Erste“ von F. Erhardt, die bereits in der ersten Fortsetzung ungewöhnlich interessiren, würden in Verbindung mit einer reizenden, abgeschlossenen Humoreske „Das Gänschen von Winkelsbühl“ von Heinrich Vollrat Schumacher schon an und für sich einen Unterhaltungsstoff von besonderer Fülle herstellen, auch wenn die Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek“ nicht außerdem noch den berühmten Roman „Die letzten Tage von Pompeji“ von E. L. Bulwer veröffentlichte, so daß „Zur Guten Stunde“ gleichzeitig drei große Romane bringt. Unsere Hausmusik erfährt eine werthvolle Bereicherung durch stimmungsvolle Composition „Meinem Kinde“, von Richard Strauß, und die Poesie ist durch ein anmuthiges Märchen „Das eisgraue Männlein“ von Ernst Rosmer vertreten. Der populär-wissenschaftliche Theil des Heftes ist nicht minder reichhaltig gestaltet. „Suggestion und Gesichtsausdruck“, „Alpine Schutzhäuser“, „Das Zahlenlotto“, „Eine Elementarschule in Dar-es-Salaam“, „Nachmittagskaffee am Strande von Norderney“ sind fesselnd geschriebene, reichillustrirte Artikel, wie überhaupt die illustrative Ausstattung des Heftes auf der höchsten Stufe der Reproductionstechnik steht. Als besonders gelungen zu bezeichnen sind eine farbige Kinderscene „Sehr bedenklich“, ein entzückend duftiges Aquarell „Die Pyramiden in Gizeh“, „Besuch des Prinzregenten im Maleratelier“, ein humorvolles Katzenbild: „Singe, wem Gesang gegeben“ und ein Gemälde „Die Wittwe des Componisten“, das voll poetischer Stimmung ist. — Rechnen wir nun noch hinzu, daß die Zeitschrift die Zahl ihrer zum Vorzugspreise von 4 Mark (statt 30 Mark im Buchhandel) ihren Abonnenten zur Verfügung stehenden großen Pracht-Kupferdruckblätter um zwei neue vermehrt hat: „Heidelberg“ von Prof. Ernst Körner und „Salzburg“ von E. Sturtevant, Meisterwerke moderner Landschaftsmalerei, so muß unbedingt zugestanden werden, daß wir in „Zur Guten Stunde“ gleichzeitig das billigste, reichhaltigste und werthvollste Journal der Gegenwart besitzen.

Allerlei.

— Eine für den persönlichen Gebrauch des Kaisers bestimmte Jagdwaffe befindet sich gegenwärtig bei der Firma Robert Broch Erben in Solingen in Arbeit. Die Waffe ist ein Saufänger, dessen Klinge aus prachtvollem Rosendamast hergestellt ist und auf der einen Seite auf blauem Untergrunde in erhabener Vergoldung die Inschrift „Sr. Majestät W. R. II.“ auf der anderen Seite eine Sau als Andeutung der Bestimmung des Geräthes zeigt. Das Gefäß besteht aus schön geperltem Hirschhorn, die Backen (Beschläge) sind aus echtem Silber. Eine davon zeigt in getriebener Arbeit nochmals das Monogramm des Kaisers. Das ganze Stück ist außerordentlich elegant, aber dennoch, seiner Bestimmung entsprechend, ziemlich kräftig gehalten und ein wahres Künstlerstück. Die Fertigstellung der Waffe soll so gefördert werden, daß sich der Kaiser bei den diesjährigen Saujagden ihrer bedienen kann.

— Dem Dichter und Schriftsteller Theodor Storm ist zu seinem 80. Geburtstag in seiner Vaterstadt Husum von seinen zahlreichen Freunden ein Denkmal gestiftet worden, dessen Grundsteinlegung am 14. d. M. in Gegenwart der Behörden und der Einwohnerschaft des Ortes in feierlicher Weise stattgefunden hat.

— Abgerutscht ist das Gasthaus zum „Rößli“ im schweizerischen Dorfe Sattel. Das „Rößli“ liegt im oberen Theile des Dorfes, an einem sehr steil zum Flüßchen Steinen abfallenden Hange am Fuße des Morgartens. Das Wirthshaus ist ein geräumiges zweistöckiges Gebäude. Die Bewegung schlittelte das Gebäude mit der Straße und dem Garten etwa 12 bis 15 Meter hangabwärts. Dort steht es nun aufrecht und wenn nicht ein Theil des Hauses, weil die östliche Fassungsmauer im Untergeschoß einstürzte, in die freie Luft hinausragen würde, sollte man meinen, es wäre da drunten am grünen Wiesenanger erbaut worden. An dem mitgerutschten Stück Straße und am Garten sieht man nicht ein Spältchen. Zwei mächtige Ulmen stehen noch so frisch und unberührt am Rande des Gartens, als ob sie nicht einen Zoll von ihrem ursprünglichen Platze entfernt worden wären. Das „Rößli“ ist zu Anfang der fünfziger Jahre erbaut worden. Nach dem Abrutschen zeigte es sich, daß das Gebäude auf eine Lagerung von Mergelsteinen (Lettfluch), auf der eine Humusschicht von ½ bis 1 Meter Dicke liegt, gebaut war. Erstere lagen auf einer steil abfallenden Schicht blauen Mergels. Von der Bergwand des Morgartens herab sickert Wasser über diese Lettschicht. Durch reichlichen Zufluß ist nun die blaue Thonschicht weich und schlüpfrig geworden, was das Ausgleiten der darauf liegenden Steinlagerungen veranlaßt hat.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.